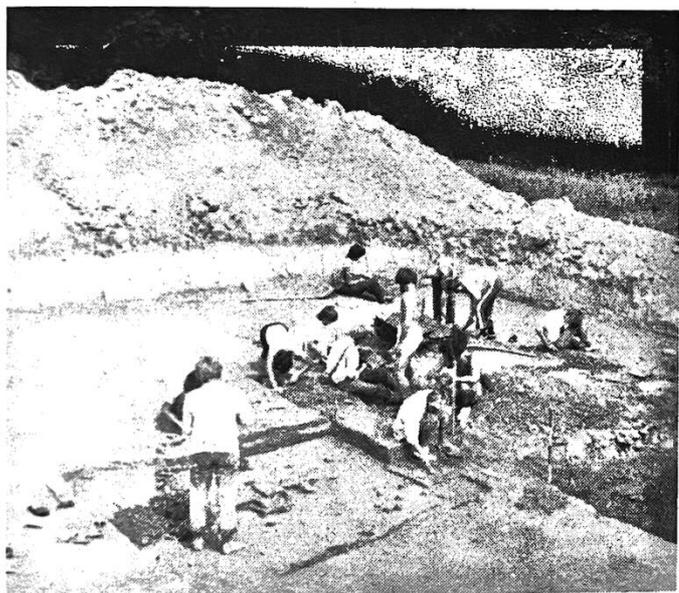




DIE GRABUNG AUF DER PALÄOLITHISCHEN FUNDSTELLE VEDROVICE V.

Im Raume der schon früher bekannten paläolithischen Oberflächenfundstelle entdeckte V. Ondruš, Leiter der prähistorischen Abteilung des Mährischen Museums, ein ausgedehntes bandkeramisches Gräberfeld, das er seit 1975 untersucht. Im Jahre 1981 stieß man auf eine große runde Grube, die tief hinab reichte und sich schließlich als ein mittelalterliches Objekt herausstellte. In der Wand dieser Grube wurden in einer Tiefe von etwa 100 cm einige patinierte Silexartefakte gefunden, die dem Anthropos Institut übergeben wurden. Eine Nachprüfung der Funde ergab, daß etwa 90 cm tief im Löß ein etwa 30 cm mächtiger fossiler brauner Boden verläuft, in dessen unteren Teil zahlreiche Artefakte liegen.



In den Jahren 1982 und 1983 unternahm das Anthropos Institut eine Grabung, die eine Fläche von insgesamt etwa 300 m² aufschloß; davon waren etwa 140 m² fast fundleer, die restlichen 160 m² enthielten eine ausgiebige Fundschicht. Die Funde bestehen nur aus Silexartefakten, da infolge pedogenetischer Prozesse alle Tierknochen leider zerstört wurden; nur an einer Stelle fand man Reste von Pferdehänen. Zahlreiche Feuerstellen gewährten jedoch eine Menge von Holzkohlen, die sowohl eine paläobotanische Bestimmung als auch eine Radiocarbonatierung ermöglichen werden.

Mit Hilfe der mittelalterlichen Grube gewann man ein etwa 550 cm tief reichendes Profil. Der fossile Boden erwies sich als ein aus zwei durch eine Sandlage getrennten Horizonten bestehender Pedokomplex, in dessen unteren dunkleren Teil sich das paläolithische Niveau befindet. Im Liegenden dieses Pedokomplexes folgen fast 4 m Löß, der durch drei blaßbraune Zonen gegliedert ist.

Die stratigraphische Position der jungpaläolithischen Fundschicht ist somit gesichert. In vergleichbaren Boden wurde schon vor mehreren Jahren eine spezifische frühjungpaläolithische Industrie (Bohunicien) in Brno-Bohunice entdeckt, dieselbe Industrie wurde dann 1982 auf der Stránská skála bei Brno in ähnlicher stratigraphischer Position ergraben (Grabungen des Anthropos Instituts und der Archäologischen Instituts der Akademie). In der ehemaligen Ziegelei von Vedrovice (Fundstelle Vedrovice II) gibt es eine mit der obigen vergleichbare Schichtfolge, die ebenfalls durch ein frühes Jungpaläolithikum (Aurignacien) belegt wird. Den Boden kann man als die Bildung des Mittelwürms betrachten, die durch Radiocarbonaten von Bohunice (40 000–43 000 B. P.) ihre untere Grenze erhält.

Der ergrabene Fundbestand von Vedrovice V ist archäologisch eindeutig zu interpretieren; es ist ein typisches Szeletien mit relativ zahlreichen Blattspitzen (etwa 15 Stück), mit Kratzern, Schabern und sehr wenigen Stichel, ohne Levalloisformen. Die Fundverteilung deutet an, daß sich in der untersuchten Fläche zwei Schlagplätze mit sehr vielen Abspalten und Abschlägen befanden und ferner, daß an mehreren Stellen Feuer, welches sogar mit Knochen genährt wurde, gebrannt hatte. Allem Anscheine nach handelte sich also um einen wiederholt aufgesuchten Rastplatz des Szeletien, denn die Fundschicht erstreckt sich, wie ermittelt werden konnte, auf einer Fläche von mindestens 100 mal 50 m.

Die Bedeutung der Grabung in Vedrovice V besteht darin, daß damit erstmals in unseren Ländern ein klares Szeletien in einwandfreier stratigraphischer Position mit der Möglichkeit einer Radiocarbonatierung erfaßt wurde.

Karel Valoch

RARE SKELETAL REMAINS FROM THE LATE BRONZE AGE IN SOUTH MORAVIA

Prof. Vladimír Podborský invited me to study the skeletal remains with a well conserved skull — belonging to the Silezian Culture of the Early Hallstatt Period. The find comes from Prosiměřice in South Moravia's Znojmo District. As the find is the first anthropological material known from this period, I shall make here a more detailed presentation of it.

The skull is well conserved, only the cranial base and the upper palate are slightly damaged. The front part of the great occipital opening is also damaged and the basion-bregma height had to be reconstructed. This was quite easy as the bone is only slightly damaged. The facial skeleton — also well preserved — has been postmortally deformed by oblique soil pressure. This is well visible in frontal view. The left arm of the mandible lacks the head, rendering it impossible to measure the mandibular length and breadth. (Fig. 1).

Lateral view: The skull has an orthognathic face, high and well vaulted front with well formed supraorbital arches and glabella. The nasion depression is weak. The cranial vertex goes horizontally, nevertheless the parietal bones are well curved. The upper part of the occipital scale is slightly bathrocephalic and is separated from the lower part of the occipital scale by a well represented and slightly beak-shaped occipital protuberance. The temporal bone is of mean height and has a well vaulted scale and a strong mastoid. The